

sche Gruppen in einer Situation von Migration verstärkt Netzwerke. In Shanghai beispielsweise existiert eine Basisgemeinschaft von 30.000 Katholiken, die gemeinsam Wallfahrten, Spendensammlungen und Sommer-Katechismus-Kurse, aber auch Blutspenden organisieren.

Sehr positiv hervorzuheben ist, dass dieser Band neben Einblicken in die Gegenwarts-situation auch historisch in die Tiefe geht. Etwas bedauerlich erscheint mir gleichwohl, dass der Band so gar keine Perspektive auf protestantische Seiten des Christentums in China eröffnet. Das protestantische Christentum zeigt gerade in den letzten Jahrzehnten eine enorm dynamische Entwicklung, die, wie ich meine, in wichtigen Überblickswerken wie diesem auch ihren Platz finden sollte.

Monika Gänßbauer

**Ruth Cremerius:  
Aussprache und Schrift des  
Chinesischen. Eine Einführung**

Helmut Buske Verlag, 2012. 150 S.,  
EUR 19,99

Ruth Cremerius gelingt es in diesem Band, in einer sehr verständlichen Art und Weise Basiskenntnisse der Schrift und Aussprache des Chinesischen zu vermitteln. Ein Leser mit geringen Vorkenntnissen findet sich in diesem Buch ebenso zurecht wie ein langjähriger Vertrauter der chinesischen Sprache, der sein Wissen vertiefen möchte. Cremerius' Lehrbuch startet mit einer Einführung in die Lautlehre und der Pinyin-Umschrift. Im darauf folgenden Übungsteil sollen sämtliche Silben trainiert werden. Die Ausspracheübungen sind im Buch abgedruckt. Die beiliegende Audio-CD trainiert das Hörverstehen und hilft den Lernenden, die Pinyin-Umschrift durch Hören der CD zu verbessern. Cremerius stellt in ihrem Werk außerdem die historische Entwicklung der chinesischen Schrift dar. Anhand von Kurz- und Langzeichen werden die Schreibregeln der Strichfolge und Strichrichtung beschrieben.

Für pure Anfänger ist dieses Werk ungeeignet, da hier weniger Beispielsätze als mehr Theorie beschrieben werden. Anfänger mit rudimentären Kenntnissen werden Ruth Cremerius dankbar sein für die neue „Bibel“ der Aussprache und Schrift des Chinesischen. Die zur Übung genutzten Gedichte und Zungenbrecher sind chinesisches Kulturgut, mit dem jeder deutschsprachige Leser dieses Werkes definitiv bei Chinesen Eindruck hinterlassen kann. Dass Chinesisch nicht so schwer zu erlernen ist, hat Ruth Cremerius bewiesen. Quod erat demonstrandum!

Volker Stanislaw

**Katja Levy: Der Deutsch-Chinesische  
Rechtsstaatsdialog. Die konstruktiv-  
istische Untersuchung eines außen-  
politischen Instruments**

Baden-Baden: NOMOS-Verlag, 2010.  
386 S., EUR 49,00

Der im Jahr 2000 ins Leben gerufene Deutsch-Chinesische Rechtsstaatsdialog ist zu einem Kernbereich der deutschen China-Politik geworden, doch ein überschaubares Gesamtbild war unzulänglich, bis uns das nun vorliegende Buch von Katja Levy eine kritische Darstellung und präzise Evaluation zu dem Gesamtkonzept des Projekts liefert.

Das Buch beschäftigt sich vor allem mit den ersten sechs Jahren des Deutsch-Chinesischen Rechtsstaatsdialogs, nämlich vom November 1999 bis Herbst 2005. Das gut gegliederte Werk besteht aus sechs Teilen. Im ersten Teil schildert die Autorin die Ziele, den Umfang sowie die Methodik der Arbeit. Um ein vollständiges Abbild des Rechtsstaatsdialogs herzustellen, vollzog die Autorin eine Perspektiven Triangulation: die Innenperspektive, die Außenperspektiven durch die Wahrnehmung des Rechtsstaatsdialogs in Deutschland und in China sowie eine inhaltliche Perspektive durch eine nähere Betrachtung des Rechts und der Rechtsstaatlichkeit im Rechtsstaatsdialog.